

Kreuzweg

Vom Palmsonntag bis zum Karfreitag machte Jesus einen Stimmungsumschwung durch, wie man ihn nur selten erlebt:

- Beim Einzug in Jerusalem wurde er noch von einer Woge der Begeisterung getragen ...
- Im Lauf der Woche schlug die Zustimmung immer deutlicher in Ablehnung um ...
- Schließlich blieb nur noch der kleine Kreis der Jünger übrig (und das waren nicht einmal mehr Zwölf) ...
- Auf dem letzten Weg war keiner von seinen Vertrauten und Freunden in der Nähe. – Auch die beiden Jünger, die sich gedrängt hatten, rechts und links neben Jesus herrschen zu dürfen, waren nicht mehr da – zwei Verbrecher nehmen rechts und links die Plätze ein, um neben Jesus zu sterben. Eine Menge von Schaulustigen sind die letzten Menschen, die zwar räumlich nah bei Jesus, aber seinem Herzen unendlich weit entfernt waren ...

Dieser letzte Weg von der Verurteilung zur Hinrichtung Jesu ist für Christen immer wieder besonderer Beachtung wert:

- In Jerusalem kann man auf der *via dolorosa* gehen [= „Straße der Schmerzen“ von der Burg Antonia nach Golgatha] mit den einzelnen Stationen, an denen sich die letzten Begegnungen mit Jesus ereignet haben.
- In vielen Kirchen werden Andachten zu den einzelnen "Kreuzwegstationen" gehalten; schon bei gewöhnlichen Menschen ist es so, dass die letzten Worte und Taten besondere Bedeutung gewinnen und damit zum "Vermächtnis" werden – wie viel mehr bei Jesus!

Die Evangelien berichten nur wenig über den Kreuzweg von Jesus, aber das Gesagte wollen wir bewusst hören:

26 Und als sie ihn abführten, ergriffen sie einen, Simon von Kyrene, der vom Feld kam, und legten das Kreuz auf ihn, dass er's Jesus nachtrüge.

27 Es folgte ihm aber eine große Volksmenge und viele Frauen, die klagten und beweinten ihn.

28 Jesus aber wandte sich um zu ihnen und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder. 29 Denn siehe, es wird die Zeit kommen, in der man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht genährt haben! 30 Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallt über uns!, und zu den Hügeln: Bedeckt uns! 31 Denn wenn man das tut am grünen Holz, was wird am dürren werden?

32 Es wurden aber auch andere hingeführt, zwei Übeltäter, dass sie mit ihm hingerichtet würden.

Lukas 23,26-32

Jesus ging seinen Kreuzweg mühselig und beladen:

Er ging ihn bewusst, aber nicht überheblich.

Er ging ihn ohne Hass, aber auch ohne jeden Fanatismus.

Er ging ihn nicht in überlegener Sieger-Pose – Jesus war ein Mensch, aber kein Super-Mensch: *Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. (Phil 2,7)*

Dies bedeutete volle Anfälligkeit für Schmerz, Trauer und Enttäuschung.

Jesus litt an dem, was hinter ihm lag:

Er litt an der Ungerechtigkeit, mit der man ihn, den Unschuldigen und Wehrlosen zum Tod verurteilt hatte.

Er litt an dem Spott, dass man seine von Gott bestimmte Stellung in den Dreck getreten hatte, ihn verachtete, anspuckte, als Mensch einfach "wegwarf".

Er litt an dem von Schlägen und Dornenkrone zerfetzten Fleisch, an Blutverlust, Mattigkeit und Schmerzen.

Jesus litt an dem, was vor ihm lag: Stundenlanges Hängen am Kreuz – ein qualvoller Todeskampf.

Jesus litt daran, diesen letzten Weg einsam und unverstanden gehen zu müssen:

Seine letzte Gesellschaft waren zwei Verbrecher und einige gefühllos gemachte Soldaten.

Das Kreuz musste ihm ein fremder Simon tragen helfen, weil der Freund Simon – der versprochen hatte, mit ihm in den Tod zu gehen – ihn verleugnet hatte und weggelaufen war.

Aber der leidende Christus wird uns nicht vor Augen gemalt, um uns zu Tränen zu rühren, das zeigt das Gespräch mit den weinenden Frauen ganz deutlich.

Diese Frauen unterscheiden sich von der übrigen, gaffenden Menge insofern, dass sie nicht – wie so oft Schaulustige – aus sicherer Entfernung ein Unglück betrachten und in besserwisserischer Manier Urteile und Schuldzuweisungen abgeben, sondern sie haben sich wirklich weit vorgewagt – vielleicht hat eine von ihnen tatsächlich (wie die legendäre Veronika) Jesus das Gesicht abgetrocknet ...

Ihr Mitleid ist aus echter Betroffenheit erwachsen und enthält daher wohl auch eine ganze Portion „Selbstmitleid“, denn mit Jesus verloren sie den Einzigen, der ihnen Würde und Hoffnung gegeben hatte ...

Nun erklärt Jesus diesen Frauen, dass sie noch tiefer in der Sache drinstecken als ihnen bewusst ist:

Beim letzten Einzug in Jerusalem hatte Jesus eine letzte Werbung ausgesprochen: *Wenn doch auch du erkennst zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen. (Lk 19,42)*

→ Damals weinte Jesus um diese Stadt.

Inzwischen hat sich alles entschieden; Jesus wurde endgültig abgelehnt und nun zum letzten Mal aus Jerusalem hinausgestoßen; dabei spricht er eine letzte Warnung aus: *Ihr Töchter von Jerusalem, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder.*

Jesus weiß, dass dieser Tag ein göttliches Nachspiel haben wird: *Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. (Gal 6,7)*

→ Nicht Tränen des Mitleids, sondern Tränen der Reue sind nötig!

Jesu Leidensweg will nicht unsere Gefühle ansprechen, sondern uns zur Umkehr rufen.

Jesus war damals auf einem unsagbar schweren Gang unterwegs – aber den hoffnungsloseren Weg haben wir vor uns, wenn wir zwar über Jesu Tod Bescheid wissen und ihn deuten können, aber dabei so weiterleben, als wäre unser altes Wesen nicht mit IHM gekreuzigt und begraben worden ...

Den hoffnungsloseren Weg haben wir vor uns, wenn wir so verantwortungslos leben, dass tatsächlich unseren Kindern keine Zukunft mehr bleibt, falls Gott nicht ein Wunder tut ...

Gottes Gericht ist Realität, und das sollte uns Anlass zum Weinen sein!

Jesus ruft uns aber nicht zum untätigen Klagen, sondern zur Umkehr auf:

Die einzige Rettung besteht darin, **dass wir uns an IHN halten**, der gerade im Begriff ist, Gottes Gericht unschuldig auf sich zu nehmen. Insofern ist diese letzte Warnung doch auch noch einmal eine Werbung, denn sie nimmt die große Einladung Jesu an alle Mühseligen und Beladenen auf:

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Mt 11,28-30)

Beladen und belastet – das sind wir, oft ohne es zu wollen oder dafür verantwortlich zu sein. Manche unserer Lasten haben wir auch selbst verschuldet – und dass wir das nicht wieder rückgängig machen können, so sehr wir uns auch **abmühen**, belastet uns zusätzlich ...

Aber wir können – wie bei einem Joch – einen anderen mit „einspannen“, der dann mitträgt. Wir können Jesus die Last übertragen, denn auf dem Weg ans Kreuz hat er sie bereits übernommen:

Jesus hat unsre Sünde selbst hinaufgetragen an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. (1Petr 2,24)

Im Bibeltext steht nicht ausdrücklich, warum Simon von Kyrene Jesus das Kreuz nachtragen musste – es ist denkbar, dass Jesus unter dessen Last zusammengebrochen war (so jedenfalls zeigen es die Kreuzwegstationen).

Dass dieser ganze Weg zu unserer Erlösung Jesus unendliche Mühe bereitet hat, ist wie so vieles am Leidensweg Jesu schon in den Heiligen Schriften vorhergesagt:

Mir hast du Arbeit gemacht mit deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht mit deinen Missetaten. Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht. (Jes 43,24f)

Damit hat Jesus vollendet, womit er sich zeitlebens abmühen musste:

Er hatte Mühe mit der Gleichgültigkeit derer, die er liebte und gewinnen wollte und er hatte Arbeit mit dem Unverständnis und Kleinglauben seiner Jünger.

Jesus hat auch seine Last mit unserer tiefsitzenden Angst, IHN an unser Herz heranzulassen, damit ER es verändern und erneuern kann.

Wir können nicht – wie Simon – Jesus das Kreuz nachtragen; ihm etwas von seinem Leid abzunehmen ist nicht möglich;

aber wir dürfen mit neuer Zuversicht unser Kreuz aufnehmen, weil Jesus auch dabei vorgeht und die größte Last trägt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.